

Jenkins, Stephen P.; Schluter, Chris; Wagner, Gert G.

**Article**

## Einkommensarmut von Kindern: ein deutsch-britischer Vergleich für die 90er Jahre

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Jenkins, Stephen P.; Schluter, Chris; Wagner, Gert G. (2002) : Einkommensarmut von Kindern: ein deutsch-britischer Vergleich für die 90er Jahre, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 69, Iss. 5, pp. 77-80

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151116>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Wochenbericht

Wirtschaft Politik Wissenschaft

## Einkommensarmut von Kindern – Ein deutsch-britischer Vergleich für die 90er Jahre

Stephen P. Jenkins

Chris Schluter

Gert G. Wagner  
gwagner@diw.de

*In Deutschland ist jedes fünfte Kind arm, in Großbritannien fast jedes dritte. Alleinerziehende und deren Kinder haben ein besonders hohes Armutsrisiko. In Großbritannien leben etwa 15 % aller Kinder bei Alleinerziehenden, in Westdeutschland sind es etwa 9 %. Aber auch innerhalb dieser besonders gefährdeten Gruppe ist die Armutsquote in Großbritannien höher als hierzulande. Die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit ist in beiden Ländern das beste Mittel, um der Armut zu entkommen. Wenn eine alleinerziehende Mutter vollzeiterwerbstätig wird, kann in drei Vierteln der Fälle die Armutsschwelle überwunden werden. Staatliche Arbeitsmarktprogramme und eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung stützen die Integration der Mütter ins Erwerbsleben und sind somit die wichtigsten Elemente zur Bekämpfung der Armut von Kindern.*

Mit Hilfe der Daten der British Household Panel Study (BHPS) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) können Ausmaß und Dauer der Armut gezeigt werden.<sup>1</sup> In der Untersuchung werden Personen als einkommensarm bezeichnet, deren bedarfsgewichtetes Einkommen unter 60 % des durchschnittlichen Nettoeinkommens der Gesamtbevölkerung liegt.<sup>2</sup> Mit der Bedarfsgewichtung wird berücksichtigt, dass mit zunehmender Haushaltsgröße die Kosten der Haushaltsführung nur unterproportional steigen.<sup>3</sup> Als Kinder werden hier Personen angesehen, die noch nicht 18 Jahre alt sind.

Nach dieser Definition war in Großbritannien die Einkommensarmut in den 90er Jahren mit einer Quote von 20 % der Gesamtbevölkerung deutlich größer als in Deutschland, wo etwa 15 % als einkommensarm galten (Tabelle 1).<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Die Untersuchung wurde durch ein Projekt der Anglo-German Foundation gefördert, das von Stephen P. Jenkins, Institute for Social and Economic Research der University of Essex und Forschungsprofessor am DIW Berlin, und Gert G. Wagner, DIW Berlin, geleitet wurde. Vgl. S. P. Jenkins, C. Schluter und G. G. Wagner: Child Poverty in Britain and Germany, Report Series, Anglo-German Foundation (AGF), London 2002 (50 Seiten). Eine Pdf-Version ist im Internet verfügbar unter <http://www.agf.org.uk/pubs/publications.html>. Detailliertere Ergebnisse finden sich im Endbericht an die AGF unter <http://www.diw.de/english/publikationen/materialien/>

<sup>2</sup> Als Durchschnitt wird das Median-Einkommen herangezogen: Dabei handelt es sich um das Einkommen, über das eine Person verfügt, die in der Mitte der Einkommensverteilung liegt. Der Median ist gegenüber dem gewöhnlicheren arithmetischen Mittel robuster im Hinblick auf Messfehler.

<sup>3</sup> Statt eines Pro-Kopf-Einkommens, das das Haushalts-Nettoeinkommen durch die Zahl der Haushaltsmitglieder teilt – und damit keinerlei Kostendegression unterstellt –, wird für Kinder ein geringeres Gewicht benutzt. Für Einpersonenhaushalte ist der Nenner beim Pro-Kopf-Einkommen und dem bedarfsgewichteten Einkommen gleich (nämlich 1), für größere Haushalte steigt der Nenner durch die Bedarfsgewichtung weniger stark als beim Pro-Kopf-Einkommen.

<sup>4</sup> Hier wird der im internationalen Vergleich benutzten Definition von Armut gefolgt. Es sei darauf hingewiesen, dass auf der Basis der vom DIW Berlin für Analysen, die nur Deutschland betreffen, benutzten Armutsdefinition (die Armutslinie beträgt nur 50 % des Durchschnittseinkommens und die Bedarfsgewichtung ist leicht unterschiedlich) die Quote Ende der 90er Jahre nur gut 12 % betrug.

Königin-Luise-Straße 5  
14195 Berlin

Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

www.diw.de  
postmaster@diw.de

**DIW** Berlin

**Nr. 5/2002**

69. Jahrgang / 31. Januar 2002

### Inhalt

Einkommensarmut von Kindern –  
Ein deutsch-britischer Vergleich für  
die 90er Jahre Seite 77

### Unkorrigiert!

Sperrfrist:

Mittwoch, 30. Januar 2002, 17 Uhr!

Für Agenturen:

Sendesperrfrist

Mittwoch, 30. Januar 2002, 8 Uhr,

mit Sendesperrfristvermerk:

„Freigabe zur Veröffentlichung:

Mittwoch, 30. Januar 2002, 17 Uhr“

A 22127 C

Tabelle 1

**Armutsquoten<sup>1</sup> in Großbritannien und Deutschland 1991 bis 1998**

In %

	Kinder				Gesamtbevölkerung			
	Großbritannien	West-deutschland	Ost-deutschland <sup>2</sup>	Deutschland gesamt <sup>2</sup>	Großbritannien	West-deutschland	Ost-deutschland <sup>2</sup>	Deutschland gesamt <sup>2</sup>
1991	27,9	17,5	–	–	19,2	13,4	–	–
1992	30,7	17,7	43,0	23,2	20,2	13,6	43,4	19,5
1993	32,1	21,3	27,1	22,5	21,0	15,7	27,3	17,9
1994	30,4	17,1	23,8	18,5	20,4	14,2	19,6	15,2
1995	27,8	22,1	22,2	22,1	20,4	15,6	15,3	15,6
1996	30,6	22,5	20,7	22,1	19,5	15,3	15,6	15,4
1997	29,9	17,7	18,4	17,9	19,5	13,7	13,1	13,6
1998	31,6	19,4	18,7	19,3	20,2	14,5	13,5	14,3
Durchschnitt	30,1	19,4	25,7	20,9	20,0	14,5	21,4	16,0

<sup>1</sup> Anteil derjenigen in der jeweiligen Gruppe, die in Armut leben. Die Armutsgrenze beträgt 60 % des nationalen Medians des jährlichen Netto-Äquivalenzeinkommens.

<sup>2</sup> Basis: westdeutsche Armutsgrenze.

Quellen: BHPS und SOEP.

DIW Berlin 2002

Auch für Kinder ergibt sich im deutsch-britischen Vergleich das Bild einer stärker verbreiteten Armut in Großbritannien: Hier ist fast jedes dritte Kind als einkommensarm zu bezeichnen, während dies in Deutschland für etwa jedes fünfte Kind gilt.

Besonderheiten, die sich durch die deutsche Vereinigung für Ostdeutschland ergaben, wird im Folgenden nur Westdeutschland mit Großbritannien verglichen.

Nach der Wende war in Ostdeutschland die Einkommensarmut mit über 40 % enorm hoch, wobei zu beachten ist, dass hierbei das westdeutsche Einkommensniveau als Maßstab diente. Die Kinder in Ostdeutschland waren aber nicht überdurchschnittlich betroffen. Inzwischen ist die Einkommensarmut dort auf 14 % gesunken, für Kinder indes nur auf 19 %. Ganz ähnlich ist die Situation in Westdeutschland, wo 19 % der Kinder arm sind, dagegen „nur“ 15 % der Gesamtbevölkerung. Aufgrund der

**Gründe für Kinderarmut**

Die Gründe für Einkommensarmut von Kindern sind in Großbritannien und Westdeutschland gleich: Das Armutsrisiko von Alleinerziehenden und deren Kindern ist extrem hoch (Tabelle 2). In Deutschland ist etwa die Hälfte der Alleinerziehenden einkommensarm, in Großbritannien sind es sogar zwei Drittel. Alleinerziehende, die nicht erwerbstätig sein können, haben ein noch größeres Armutsrisi-

Tabelle 2

**Armutsquoten für Kinder in Großbritannien und Westdeutschland nach Haushaltstypen**

Durchschnitt 1991 bis 1998 in %

Haushaltstyp	Anteil der Gruppe an allen Kindern in %		Armutsquote <sup>1</sup>	
	Großbritannien	Westdeutschland	Großbritannien	Westdeutschland
Kinder insgesamt	100,0	100,0	30,1	19,4
darunter:				
Kinder von Alleinerziehenden	15,0	8,7	68,1	49,1
darunter:				
ohne Erwerbseinkommen	9,7	3,8	89,6	80,8
Kinder von verheirateten Eltern	81,3	89,5	22,4	16,3
darunter:				
ohne Erwerbseinkommen	7,7	1,8	84,3	81,1
mit mindestens einem Vollzeit- erwerbseinkommen	65,0	82,0	11,1	7,5

<sup>1</sup> Anteil derjenigen in der jeweiligen Gruppe, die in Armut leben. Die Armutsgrenze beträgt 60 % des nationalen Medians des jährlichen Netto-Äquivalenzeinkommens.

Quellen: BHPS und SOEP.

DIW Berlin 2002

ko: In Westdeutschland steigt es auf etwa 80 % und in Großbritannien auf fast 90 %. Vergleichbar hoch ist das Armutsrisiko für Kinder von verheirateten Eltern, die beide nicht erwerbstätig sind.

In Großbritannien sind diese gefährdeten Haushaltstypen stärker vertreten als in Westdeutschland. Während hierzulande etwa 9 % aller Kinder in Haushalten von Alleinerziehenden leben, sind es in Großbritannien etwa 15 %. Darunter leben in Deutschland etwa 4 % bei Alleinerziehenden, die nicht erwerbstätig sind, in Großbritannien fast 10 %. Insgesamt gehören in Großbritannien etwa 18 % aller Kinder zu Haushalten, in denen kein Erwerbseinkommen vorhanden ist. Dies ist in Westdeutschland nur bei 6 % der Fall.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße in Großbritannien und Westdeutschland ist zwar nicht identisch, aber aus sozialpolitischer Sicht sollte die Haushaltsgröße keinen Einfluss auf das Armutsrisiko haben.

### Dauer der Armut

Für den Lebensweg von Kindern ist neben dem Ausmaß der Armut zu einem bestimmten Zeitpunkt deren Dauer von großer Bedeutung. Aus Tabelle 3 wird deutlich, wie oft Kinder und die Gesamtbevölkerung in einem Dreijahreszeitraum einkommensarm sind. Dabei zeigt sich, dass die Armut in Großbritannien länger dauert als in Westdeutschland. Fast 80 % der Westdeutschen waren in den 90er Jahren innerhalb eines Dreijahreszeitraums überhaupt

nicht von Armut betroffen. Bei den Briten waren es nur 70 %. Permanent arm waren nach diesem Konzept knapp 7 % der westdeutschen Gesamtbevölkerung, in Großbritannien etwa 10 %. Dort waren mit knapp 17 % doppelt so viele Kinder als dauerhaft arm anzusehen.

Besonders viele Kinder im Vorschulalter leben in Großbritannien in Armut. In diesem Alter ist davon fast jedes zweite Kind in einem Dreijahreszeitraum mindestens einmal betroffen. Permanent arm sind über 20 % der Vorschulkinder, in Deutschland sind es 10 %.

Über einen längeren Zeitraum betrachtet verschärft sich die Situation in Großbritannien noch einmal (Tabelle 4). Im Zeitraum 1991 bis 1998 waren etwa 2 % der westdeutschen Bevölkerung und der Kinder permanent einkommensarm, während es in Großbritannien 4 % der Gesamtbevölkerung und fast 7 % der Kinder waren.

### Wege aus der Armut

Etwa die Hälfte der Kinder entkommt der Armut, wenn der alleinerziehende Elternteil einen Partner findet. Noch bedeutsamer ist allerdings die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit der Eltern; 80 % der Kinder in Großbritannien und in Deutschland gelten danach nicht mehr als arm. Allerdings ist die Erwerbstätigkeit für diejenigen, die arm waren, kein stabiler Zustand. Ein Jahr nach Aufnahme der Erwerbstätigkeit sind nur noch etwa zwei Drittel der Kinder nicht mehr arm.

Tabelle 3

### Dauer von Armut in Großbritannien und Westdeutschland innerhalb von Dreijahreszeiträumen 1991 bis 1998

In % der jeweiligen Gruppe<sup>1</sup>

	Nie		1 Jahr		2 Jahre		Permanent	
	Großbritannien	Westdeutschland	Großbritannien	Westdeutschland	Großbritannien	Westdeutschland	Großbritannien	Westdeutschland
Gesamtbevölkerung	70,1	78,7	11,2	9,7	8,8	5,1	9,9	6,6
Nach Altersgruppen <sup>2</sup>								
bis zu 5 Jahren	53,2	70,2	12,3	13,8	13,2	6,3	21,4	9,7
6 bis 16 Jahre	61,4	74,1	12,7	10,9	11,2	7,1	14,8	8,0
17 bis 59 Jahre	77,3	81,2	9,7	9,2	6,7	4,6	6,3	5,0
60 Jahre und älter	62,9	76,7	13,9	9,0	11,1	4,9	12,2	9,4
Alle Kinder	58,7	72,9	12,5	11,8	11,9	6,8	16,9	8,5
darunter nach Haushaltstyp <sup>2</sup>								
Alleinerziehend	20,6	35,8	14,1	20,8	22,4	19,8	42,9	23,5
Verheiratete Eltern	66,6	76,8	12,0	10,9	9,4	5,2	12,0	7,1

<sup>1</sup> Anteil derjenigen in der jeweiligen Gruppe, die in Armut leben. Die Armutsgrenze beträgt 60 % des nationalen Medians des jährlichen Netto-Äquivalenzeinkommens.

<sup>2</sup> Die Gruppierung wird im jeweils 2. Beobachtungsjahr vorgenommen.

Quellen: BHPS und SOEP.

DIW Berlin 2002

Tabelle 4

**Dauer der Armut in Großbritannien und Westdeutschland 1991 bis 1998**In % der jeweiligen Gruppe<sup>1</sup>

	Alle Kinder		Gesamtbevölkerung	
	Großbritannien	Westdeutschland	Großbritannien	Westdeutschland
Nie	42,9	62,2	56,3	70,1
1 Jahr	11,5	11,5	10,9	10,0
2 Jahre	8,9	7,5	7,5	5,2
3 Jahre	7,2	4,8	5,4	4,0
4 Jahre	6,8	4,6	4,6	3,2
5 Jahre	4,5	2,3	3,7	2,2
6 Jahre	5,8	1,4	4,2	2,1
7 Jahre	5,5	4,0	3,3	1,4
Permanent	6,9	1,9	4,1	1,8
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

<sup>1</sup> Anteil derjenigen in der jeweiligen Gruppe, die in Armut leben. Die Armutsgrenze beträgt 60 % des nationalen Medians des jährlichen Netto-Äquivalenzeinkommens.

Quellen: BHPS und SOEP.

DIW Berlin 2002

Finanzielle Unterstützung des Staates hilft nicht unbedingt aus der Armut heraus. So wird in Großbritannien für familienpolitische Maßnahmen mehr Geld ausgegeben als in Deutschland (Tabelle 5). Im Jahre 1995 – also zur Mitte des Untersuchungszeitraums – waren es in Großbritannien 2,4 % des Bruttoinlandsprodukts, in Deutschland nur 2 %. Allerdings wurde in Deutschland deutlich mehr Geld für Kinderbetreuung (Family Services) ausgegeben, nämlich 0,8 % des BIP, im Vergleich zu 0,5 % in Großbritannien. Auch profitieren Kinder gewisser-

maßen nebenbei von einer guten finanziellen Unterstützung von Arbeitslosen. Deutschland gibt mit 3,6 % des BIP etwa dreimal so viel für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen aus wie Großbritannien.<sup>5</sup>

**Fazit**

In Deutschland sollte sich die Politik bei der Bekämpfung der Armut von Kindern auf Arbeitsmarktprogramme und eine Verbesserung der Kinderbetreuung konzentrieren.<sup>6</sup> Die flächendeckende Einführung des „Mainzer Modells“ in Deutschland ist insbesondere im Hinblick auf die Bekämpfung der Kinderarmut sinnvoll. Die britische Labour-Regierung hat nach 1998 mit dem „Working Families Tax Credit“ eine Art Kombilohn eingeführt. Abschließende Zahlen über seine Wirkungen liegen noch nicht vor, aber vieles spricht dafür, dass er helfen wird.

Tabelle 5

**Staatliche Ausgaben für Familien- und Arbeitsmarktpolitik in Großbritannien und Deutschland**

In % des Bruttoinlandsprodukts

	Großbritannien	Deutschland
<b>Familienpolitik (1995)</b>	<b>2,35</b>	<b>2,01</b>
Monetäre Transfers	1,87	1,23
Realtransfers	0,48	0,78
<b>Arbeitsmarktpolitik (1998)</b>	<b>1,19</b>	<b>3,56</b>

Quelle: Bertelsmann Reform Monitor ([www.reformmonitor.org](http://www.reformmonitor.org)).

DIW Berlin 2002

<sup>5</sup> Vgl. für diese Zahlen sowie für einen darüber hinausgehenden europäischen Vergleich den Bertelsmann Reform Monitor unter <http://www.reformmonitor.org>, dessen deutscher Teil vom DIW Berlin zusammen mit der Bertelsmann-Stiftung bearbeitet wird.

<sup>6</sup> Vgl. dazu auch: Kindertageseinrichtungen in Deutschland – Ein neues Steuerungsmodell bei der Bereitstellung sozialer Dienstleistungen. Bearb.: Michaela Kreyenfeld, C. Katharina Spieß und Gert G. Wagner. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 18/2000, sowie Michaela Kreyenfeld, C. Katharina Spieß und Gert G. Wagner: Finanzierungs- und Organisationsmodelle institutioneller Kinderbetreuung, Neuwied 2001.



## Aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin Beiträge zur Strukturforchung

Erscheinen seit 1967.

- Heft 180 **Der deutsche Dienstleistungshandel im internationalen Vergleich.** Von Siegfried Schultz und Christian Weise unter Mitarbeit von Dieter Schumacher. 151 S. 1999. (3-428-09845-5). Euro 72,- /sFr 124,-.
- Heft 181 **Der Dienstleistungssektor in Hamburg – Stand, Verflechtung, Qualifikation und Entwicklungschancen.** Von Martin Gornig, Peter Ring und Reiner Stäglin. 230 S. 1999. (3-428-09901-X). Euro 80,- /sFr 138,-.
- Heft 182 **Ökonomische Wirkungen der Städtebauförderung in Mecklenburg-Vorpommern.** Von Lorenz Blume (Universität Gh Kassel), Klaus-Peter Gaulke (DIW) und Josef Rother (GEFAK). Projektleitung: Rolf-Dieter Postlep (DIW). 108 S. 1999. (3-428-09915-X). Euro 68,- /sFr 117,-.
- Heft 183 **Unternehmensbezogene Dienstleistungen im Land Brandenburg – Strukturen, Defizite und Entwicklungsmöglichkeiten.** Von Kurt Geppert. 122 S. 1999. (3-428-09941-9). Euro 68,- /sFr 117,-.
- Heft 184 **Auswirkungen der weltweiten Konzentration in der Bergbauproduktion auf die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft.** Von Peter Eggert, Alfred Haid, Eberhard Wettig (DIW), Manfred Dahlheimer, Manfred Kruszona, Hermann Wagner (BGR). 398 S. 2000. (3-428-10273-8). Euro 102,- /sFr 176,-.
- Heft 185 **Kommunal Finanzen und kommunaler Finanzausgleich in Brandenburg.** Von Dieter Vesper. 164 S. 2000. (3-428-10274-6). Euro 76,- /sFr 131,-.
- Heft 186 **Aktuelle steuerliche Rahmenbedingungen für den privaten Mietwohnungsbau – Wirkungen und Alternativen.** Von Stefan Bach und Bernd Bartholmai. 127 S. 2000. (3-428-10382-3). Euro 69,- /sFr 119,-.
- Heft 187 **Prognose des Ersatzinvestitionsbedarfs für die Bundesverkehrswege bis zum Jahre 2020.** Von Uwe Kunert und Heike Link. 145 S. 2001. (3-428-10704-7). Euro 72,- /sFr 124,-.

### Impressum

#### Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)  
Dr. Gustav A. Horn  
Dr. Kurt Hornschild  
Wolfram Schrettl, Ph. D.  
Dr. Bernhard Seidel  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Dr. Hans-Joachim Ziesing

#### Redaktion

Kurt Geppert  
Dörte Höppner  
Jochen Schmidt  
Dieter Teichmann

#### Pressestelle

Dörte Höppner  
Tel. +49-30-897 89-249  
presse@diw.de

#### Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH  
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9  
12165 Berlin  
Tel. +49-30-790 00 60

#### Bezugspreis

Jahrgang Euro 108,- /sFr 182,-  
Einzelnnummer Euro 10,- /sFr 18,-  
Zuzüglich Versandkosten

ISSN 0012-1304

Bestellung unter [www.diw.de](http://www.diw.de)

#### Druck

Druckerei Conrad GmbH  
Oranienburger Str. 172  
13437 Berlin

Einer Teilaufgabe liegt ein  
Prospekt des Verlages  
Duncker & Humblot bei.